

Volk's- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volk's- und Anzeigeblattes zu adressiren.

Nr. 70. Donnerstag den 3. September 1857.

Winnenden.

Bekanntmachung

in Betreff der bevorstehenden Einquartirung.

Es werden am 17. d. Mts. ungefähr 60 Officiere 90 Soldaten und 339 Pferde am 18. d. Mts. 89 Officiere 1085 Soldaten 446 Pferde hier in das Quartier einrücken, wobei bemerkt wird, daß dieselben je nur einen Tag bleiben.

Die Einwohnerschaft wird hieron mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, sich für die gute Aufnahme und Bewirthung unserer Gäste vorbereiten zu wollen.

Für das Strohbedürfniß der Pferde haben die Quartierträger zu sorgen.

Die Quartier-Entschädigung beträgt für Dach und Fach bei den Officieren welche die Kost selbst zu bezahlen haben, 1 fl. bis 2 fl. je nach dem Grade.

Für 1 Feldwebel, Officierszögling, Obermann, Rottenmeister, Musiker bei Hausmannskost 42 fr.
für 1 Soldaten 34 fr.
für 1 Pferd sammt Stroh 8 fr.

Den 2. Septbr. 1857.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Am nächsten Samstag den 5. d. Mts. Morgens 7 Uhr werden 670 Stück Meise von 18 bis 30 Fuß lang Länge gegen baare Bezahlung auf dem Platz verkauft.

Die Zusammenkunft ist im Schinkenbergwald.

Winnenden den 1. Septbr. 1857.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Anzeigen.

Winnenden. 70 fl. Pflegschafts-Geld stehen parat zum ausleihen.

Bei wem sagt die

Redaction.

Winnenden. Feiles Faß.

Ein in gutem Zustande befindliches 3 eimeriges Faß hat billigst zu verkaufen.

Wer sagt Heranzgeber d. Bl.

Winnenden. Bei Unterzeichnetem kann nun jeden Tag gemostet werden.

Johannes Wurst.

Rothgerber.

Winnenden. Ein gutes Granaten-Muster mit zehn Reihen ist billig dem Verkauf ausgelegt. Von wem sagt die

Redaction.

Winnenden. Backstein Käse das Pf.
a 10 fr. bei

Kaufmann Dorn.

Winnenden. Bei Bäckermeister Zutter
kann von heute an Most gemacht wer-
den.

Winnenden.

(Obstdörre-Empfehlung.)

Die doppelte Obstdörre in meinem Gär-
ten hinter der Stadtkirche ist nun herae-
richtel und wird zur Benützung empfohlen
von

Buchhalter Braun.

Winnenden. Gute Wagenichmiere
per Pf. 8 fr. ist zu haben bei

Feucht Seifensieder.

Ungefähr 800 Stück aufgebogene birken-
eife hat zu verkaufen

Lammwirth Horbt
in Lippoldsweiler.

Feile Fässer!

2 Biereimerige runde Faß, gut in Eisen
gebunden und 6 Füßlinge von 14 — 24
Zoll haltend, gibt zu billigen Preisen ab
Winnenden den 31. August 1857.

Fabrikant Hägele.

Winnenden.

Haus-Verkauf.



Das früher dem Matthäus
Sauter gehörige einstöckige
Wohnhaus im untern Saal,
ist zum Verkauf ausgesetzt, mit dem Unter-
zeichnerten kann ein Kauf abgeschlossen
werden.

Pfander.

Leutenbach. Zu vermietthen.
Ein gutes 6 octaviges Klavier bei Otto
stehend

Schullehrer Mahler.

Winnenden. Da Unterzeichneter das
Seifensieder Kreh'sche Wohnhaus am obern
Thor sammt Mostpresse käuflich übernommen
hat, und nun jeden Tag bei ihm gemostet
werden kann so bitte er, daß, Seifensieder
Kreh zugeflossene Zutrauen, ihm ferner beibe-
halten zu wollen.

Auch hat derselbe ein bis zwei sommerige
heizbare Logis zu vermietthen.

Friedrich
Bäckerstr.

Winnenden. Ein deutscher eisener
Ofen mit eisernem Aufsatz, noch gut erhalten,
ist zum Verkaufe ausgesetzt.

Näheres im alten Schulhause

Auswanderung.

Mitte nächsten Monats geht
durch meine Vermittlung eine größ-
ere Gesellschaft junger Leute über
Havre nach New-Orleans, an der
Spitze derselben steht ein solider
erfahrenere Mann, der schon mehr-
ere Jahre in New-Orleans zubrachte
und jedem gerne mit Rath und
That zur Seite steht.

Solche, welche Lust haben sich
dieser Gesellschaft anzuschließen,
wollen sich baldigst wenden an den
Agenten

Rudersberg im August 1857.

G. B. Breuninger.

Die beiden Schwestern.

Eine Erzählung von Gustav Merig.

Fortsetzung

Er hielt inne. „Komm her Kind!“ bat er nach einer Weile. Ich bin zu angegriffen, um vom Stuhle aufstehen zu können.“

„Da bin ich, lieber Vater! sprach Marie munter. „Was soll ich denn?“

„Kannst Du mir und deiner Mutter vergeben was wir, armes Kind, an Dir verschuldet haben?“ fragte Arnold mit weicher Stimme. Sieb, wir Beide, ich und Deine Mutter, können gar bald von binnen genommen werden, um dort Rechenschaft abzulegen vor dem der uns euch Beide gegeben hat.

„O mein guter Vater!“ versetzte Marie betreten. „ich weiß ja nicht, was ich ihnen vergeben soll. Danke ich doch Ihnen und der Mutter, daß ich lebe was ich bin und habe.“

„Gott segne Dich, meine Tochter!“ sprach Arnold feierlich, indem er die Rechte auf Martens Haupt erhob, „er segne Dich in Zeit und Ewigkeit! Amen!“

Marie küßte in Liebe den weinenden Vater und besorgte dann mit verdoppeltem Eifer ihre Geschäfte. Als sie damit am Spätabende zu Stande war, setzte sie sich an das alte Pianoforte, welches Arnold vor langen Jahren für Minka in der Auktion erstanden und nicht wieder hatte an den Käufer bringen können. Trotz der harten, schwülenreichen Hände und daß diese keine Unterweisung erhalten hatten, spielte Marie die unübertrefflich rührende Arie aus der schönen Müllerin von Paisiello: „Mich stehen alle Freuden“ u. s. w. und begleitete die Klänge des Instruments mit einer zwar ungebildeten doch reinen Stimme.

Das Elternpaar vergaß über diesen Tönen sein eigenes Leid und lauschte der Jungfrau anhängig zu.

Nach 6 Wochen las man in den Zeitungen, daß die gefeierte Sängerin Arnoldi in Wien ein großes

Concert gegeben und dessen Ertrag einer ihr bekannten, doch ungenannten armen Familie gegeben habe, diese aber waren — Minka's Eltern, und die ihnen gewordene Geldsumme langte gerade aus, des alten Arnolds vorhin geäußerte bescheidene Wünsche in Erfüllung zu bringen.

An einem frischen, doch sonnigen Märzorgen kam der Registrator Adelbold in Begleitung eines in Trauer gekleideten Mädchens vor neunzehn Jahren vom Friedhofe dahergewandert. Die Märzluft hatte die Spuren frischgeweinter Thränen von den rothigen Wangen der Jungfrau vertilgt, welcher das schwarze Crepshäubchen allerliebste stand. Es war Marie Arnold, welche ihren Eltern das letzte Geleite in das Grab gegeben hatte. Dem alten lebensfatten Arnold war das Glück zu Theil geworden daß ein Schlagfluß ihn mit seiner um einen Tag früher gestorbenen Gattin wieder vereinigt hatte.

„Ihnen ist wohl.“ sagte Adelhöld in Bezug auf das gestorbene Paar, „und wer so redlich an seinen Eltern gehandelt hat wie Sie, Marie, der kann gestroften Muthes zu dem Grabhügel hintreten. Allein was soll nun aus Ihnen werden? Wollen Sie fern eine Wäscherin bleiben und sich wie ihre Mutter und alle deren Gleichen, die Nicht und ein schmerzhaftes Alter erbolen? Das sei ferne! Hören Sie den Rath eines erfahrenen Freundes geben Sie in Dienste! Dienen schändet nimmer; denn sind wir nicht Alle, vom Knechte bis zum Minister und General, Diener? des Königs und Gottes Diener? Auch weiß ich bereits einen Dienstherrn für Sie — einen alten zwar etwas wunderlichen, doch wackern Herrn — einen pensionirten Hauptmann, der weder Frau noch Kind, und auch keinen Hund und keine Kage hat. An ihm hätten Sie zugleich einen passenden Beschützer; denn in ihrer Jugend ist es nicht gut und rathsam, allein zu stehen. Wollen Sie, so mache ich die Sache richtig mit dem alten Herrn und Ihnen. Er hat mir bereits die nöthige Vollmacht erteilt.“

Und Marie willigte ein.

„Herr Hauptmann, so lassen Sie mich doch die Stiefeln putzen. Geben Sie Mir, ich mache es ganz ordentlich. Sollte ich nicht einmal so viel ge-

lernt haben? Für was haben Sie mich denn gemietet, wenn Sie selbst alle Arbeit vornehmen wollen?" So sprach eines Morgens Marie zu ihrem neuen Herrn, dem zweiundsiebzigjährigen Hauptmann von Kriebstein. Dieser angethan mit einer langen grauen Lackschürze, einer blauen Tuchjacke und einer Zylindermütze, nahm sich mit seiner hohen hagern Gestalt und dem gebräunten Antlitz merkwürdig genug aus. „Ja," versetzte er, arbeitslos von dem Stiefelbürsten, wohl weiß ich selbst nicht, warum ich dich in Dienste genommen habe. Zu gar nichts bist Du zu gebrauchen — da ist nichts Gesehtes — lauter Kalbfleisch nur an Dir. Du und meine Stiefel planken wohl das man sich daran bespiegeln kann! Hast Du dir nicht, als ich Sie neulich dir zum Putzen anvertraute, die Hand aufgerissen in den Sporen?"

„Das ist wohl wahr," entgegnete Marie; allein ich würde mich künftig besser vorsehen. Zwar sehe ich nicht ein, warum die Sporen Tag für Tag an den Stiefeln festgeschraubt bleiben müssen —"

„Warum Jungfer Gelbichnabel! Bin ich nicht Officier? Hauptmann obendrein und Ritter der französischen Ehrenlegion sogar? Ein Officier schon muß Sporen tragen, wie viel mehr ein Hauptmann und Ritter!"

„Aber Sie haben ja kein Pferd mehr und Nachbars Ehrstiel versichert mir, daß Sie das ganze Jahr hindurch auf kein Pferd kämen. Ueberdies sind Sie auch nicht mehr im Dienste —"

„Himmel Kreuz Bomben und —"

„Herr Hauptmann!"

„Nun was gibts zu Hauptmannen? Gleich sprich Du Millionen —"

„Herr Hauptmann!"

„Aha! ich verstehe! Aber ich habe ja jetzt nicht gesucht. Ich weiß nicht, was Du willst." Der Hauptmann geriet in Hitze. „Wenn ich jetzt wirklich gesucht habe, so soll mich gleich das Donner —"

„Ich gehe gleich fort, Herr Hauptmann!" sprach Marie trauernd aber entschlossen.

„Nun, nun, kleiner Affe! Es war ja nicht böse

gemeint! Bleibe in Gottes Namen. Aber wieder auf die Sporen zu kommen — trüge ich sie nicht mehr an den Stiefeln und mein Ordensband im Knopfloche, woran sollte man mich den als Hauptmann und Ritter erkennen?"

„Herr Hauptmann!" erwiderte Marie und lächelte schalkhaft, „seither bin ich eine Wäscherin geworden. Wenn ich nun, um dies anzudeuten, mir eine Wäscheleine und einen Sack mit Waschklammern umbängen wollte, was würden Sie dazu sagen?"

Marie entsprang in der nächsten Sekunde; denn ihr Herr holte unter einem Fluche mit dem Arm aus, an dessen Hand der gepußte Reiterstiefel neigte.

Fortsetzung folgt.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 29 August 1857.

W a i z e n.

Höchster Preis 17 fl. 8 fr.

Mittel-Preis 16 fl. 56 fr.

Nieder-Preis 15 fl. 48 fr.

K e r n e n.

Höchster Preis 16 fl. 6 fr.

Mittel-Preis 15 fl. 52 fr.

Nieder-Preis 15 fl. 24 fr.

R o g g e n.

Höchster Preis 10 fl. 48 fr.

Mittel-Preis 10 fl. 48 fr.

Nieder-Preis 10 fl. 48 fr.

G e r s t e.

Höchster Preis 11 fl. 51 fr.

Mittel-Preis 11 fl. 17 fr.

Nieder-Preis 9 fl. — fr.

D i n k e l.

Höchster Preis 8 fl. 6 fr.

Mittel-Preis 7 fl. 10 fr.

Nieder-Preis 5 fl. 48 fr.

H a b e r.

Höchster Preis 9 fl. 15 fr.

Mittel-Preis 7 fl. 50 fr.

Nieder-Preis 6 fl. 40 fr.